

Auszeichnungsveranstaltung



**ARCHITEKTUR
FORUM
ZWICKAU
2004**

**Sonnabend, 10. Juli 2004
Maschinenhalle der Zwickauer
Energieversorgung, Stiftstraße 9**



ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2004

Einleitung



ArchitekturForum Zwickau würdigt zum 7. Mal gelungene Rekonstruktion, Sanierung und Neubau von Bauwerken

Mit der Auszeichnungsveranstaltung des „ArchitekturForums der Stadt Zwickau 2004“ finden dieses Jahr zum 7. Mal Bauwerke Anerkennung und Belobigung, die auf besonders gelungene Weise rekonstruiert, saniert oder neu errichtet wurden.

Anliegen des 1997 von der IHK-Regionalkammer Zwickau, der Stadt Zwickau, der Kreishandwerkerschaft Zwickau und Zwickauer Land und der Architektenkammer Sachsen, Kammergruppe Zwickau, initiierten ArchitekturForums ist es, der interessierten Öffentlichkeit herausragende Architektur vorzustellen und damit Baukultur und Bauwirtschaft zu fördern. Die fachliche Beurteilung obliegt einer Jury, die durch die vier Träger, unter Einbeziehung des Fachbereiches Architektur der Westsächsischen Hochschule Zwickau sowie sachkundiger Unternehmer und Architekten, berufen wird.

Bisher haben auf diese Weise die Bauherren und Architekten von insgesamt 28 Bauwerken – darunter historische Kultur- und Industriedenkmäler, gewerbliche Bauten, Wohn-, Büro- und Geschäftshäuser sowie ein kirchliches Gemeindezentrum – gesellschaftliche Anerkennung erfahren.

ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2004

Träger des ArchitekturForums Zwickau 2004



Industrie- und Handelskammer Südwestsachsen Regionalkammer Zwickau

Äußere Schneeberger Straße 34, 08056 Zwickau
Tel.: (03 75) 8 14 24 10, Fax: (03 75) 8 14 24 12

Ansprechpartner: Ekkehard Wunderlich, Stellv. Leitender Geschäftsführer

Kreishandwerkerschaft Zwickau und Zwickauer Land

Katharinenstraße 27, 08056 Zwickau
Tel.: (03 75) 35 30 60, Fax: (03 75) 3 53 06 23

Ansprechpartner: Gundula Dellmann, Geschäftsführerin

Architektenkammer Sachsen, Kammergruppe Zwickau

Scheringerstraße 1, 08056 Zwickau
Tel.: (03 75) 27 73 50, Fax: (03 75) 2 77 35 20

Ansprechpartner: Guido Pfaffhausen, Vorsitzender der Kammergruppe Zwickau

Stadt Zwickau

Hauptmarkt 1, 08056 Zwickau
Tel.: (03 75) 83 61 00, Fax: (03 75) 83 61 61

Ansprechpartner: Helmut Pfefferkorn, Leiter Stadtplanungsamt

ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2004

Auszeichnungsveranstaltung

Programmablauf



Samstag, 10. Juli 2004

- | | |
|---------------------|--|
| 9.30 Uhr | Empfang und Kaffee |
| 10.00 Uhr | Eröffnung

Grußwort Dr. Volker Benedix,
Präsident der Architektenkammer Sachsen |
| | Festvortrag Friedrich Ernst von Garnier
„Farbe in der Architektur“ |
| 11.30 Uhr | Auszeichnung gelungener Bauwerke in Zwickau
durch Dr. Pia Findeiß, 1. Stellvertreterin des
Oberbürgermeisters

Musikalische Umrahmung durch Solisten des
Robert-Schumann-Konservatoriums Zwickau |
| | Moderation: Gundula Dellmann, Geschäftsführerin
der Kreishandwerkerschaft Zwickau/Zwickauer Land |
| anschließend | Gespräche am Büfett |

ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2004

Ausgezeichnete Objekte



Denkmalgerechte Sanierung, Umnutzung und ergänzende Neubebauung

Ehemaliges Stadtgut und Maschinenhalle Stiftstraße 7/9

Bauherr:

ZEV Zwickauer
Energieversorgung GmbH
Bahnhofstraße 4, 08056 Zwickau

Planung:

Lehnhoff & Partner Planungsgesellschaft mbH
Gustav-Wolf-Straße 2, 09217 Burgstädt

Denkmalgerechte Sanierung, Umnutzung und ergänzende Neubebauung

Wohn- und Büroanlage „Victoriahof“ Äußere Schneeberger Straße 16

Bauherr:

Bauconsulting Lars Pippig
Levinestraße 1, 08058 Zwickau

Entwurf:

IGE Ingenieurgesellschaft mbH
Clara-Zetkin-Straße 5, 08058 Zwickau

Neubau

Laborhalle „August Horch“ Westsächsische Hochschule Zwickau (FH), Scheffelberg

Bauherr:

Staatsbetrieb Sächsisches
Immobilien- und Baumanagement
Niederlassung Zwickau

Entwurf:

Architektur 3P Schäfer, Rüdenauer & Partner
Gräfin von Linden Weg 14, 70569 Stuttgart

ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2004

Ausgezeichnete Objekte



**Denkmalgerechte Sanierung,
Umnutzung und ergänzende Neubebauung**

Ehemaliges Stadtgut und Maschinenhalle

Stiftstraße 7/9

Bauherr:
ZEV Zwickauer Energieversorgung GmbH
Bahnhofstraße 4, 08056 Zwickau

Planung:
Lehnhoff & Partner Planungsgesellschaft mbH
Gustav-Wolf-Straße 2, 09217 Burgstädt

ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2004

Ausgezeichnete Objekte

Ehemaliges Stadtgut und Maschinenhalle
Stiftstraße 7/9



Laudatio

Das Erste war die Idee, d.h. alle drei in Zwickau bislang dezentral verteilten ZEV-Sparten – Strom, Erdgas, Wärme – an einem Standort zu konzentrieren. Das Zweite war die Standortentscheidung für die Stiftstraße, um damit unweit des Stadtzentrums Kundennähe und Service zu garantieren. Das bedeutete aber zugleich, zurückzukehren „zu den Wurzeln der Energieversorgung in Zwickau“ (Volker Schneider), denn:

Im Mai 1893 ersuchte die Kommanditgesellschaft Schuckert & Co. in Nürnberg „die hochwohllöbliche Lokalpolizeibehörde der Stadt Zwickau“ um Erteilung der Genehmigung zur Erbauung eines Elektrizitätswerkes auf der Parzelle No. 1010 an der Ecke Stiftstraße/Werdauer Straße in Zwickau.

Die damals gebaute und heute als Kulturdenkmal klassifizierte Maschinenhalle besticht durch die Ästhetik der Architektur und Konstruktion, insbesondere ihres Dachtragwerks aus handgenieteten schmiedeeisernen Fachwerksbindern, die mit der darüber sichtbaren Dachverschalung aus gehobelten Brettern und Abdeckleisten den Raumeindruck der Halle entscheidend prägt. Auch der Rest historischer Technik – die funktionstüchtige Kranbahn mit Kettenantrieb – beeindruckt durch ihren außerordentlich guten Erhaltungszustand. Damals entstand das neue Elektrizitätswerk in unmittelbarer Nähe zum 1845 in Betrieb genommenen Kreiskrankenstift. Dessen Leiter Prof. Dr. Heinrich Braun klagte über den fortwährenden Ruß- und Aschefall über dem Krankenhaus und wendete – sozusagen als Nachbar – 1912 im Genehmigungsverfahren zur Aufstellung eines neuen Dieselmotors ein: „.... dass die Platten der mit eisernen Füßen versehenen Bett(t)ische und Instrumententische andauernd und stundenlang ... und die auf ihnen liegenden Gegenstände ununterbrochen klappern.“ Schließlich zog die Zwickauer Elektrizitätswerk- und Straßenbahn-AG ihr Gesuch zur Aufstellung des „1000pferdigen Dieselmotors“ zurück.



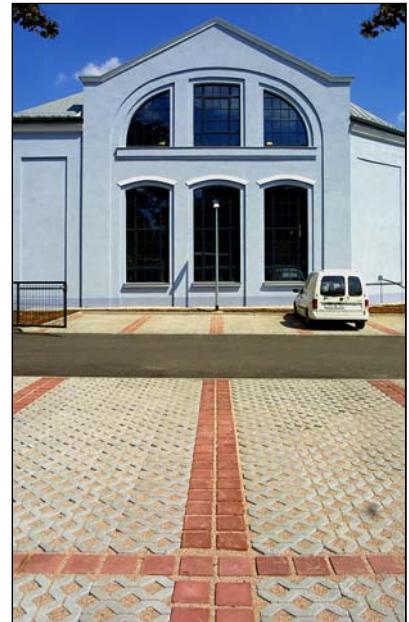
**Denkmalgerechte Sanierung,
Umnutzung und ergänzende
Neubebauung**
Ehemaliges Stadtgut
und Maschinenhalle
Stiftstraße 7/9
08056 Zwickau

Bauherr:
ZEV Zwickauer
Energieversorgung GmbH
Bahnhofstraße 4
08056 Zwickau

Planung:
Lehnhoff & Partner
Planungsgesellschaft mbH
Gustav-Wolf-Straße 2
09217 Burgstädt

Ab 1913 wurde dann auch das benachbarte Stadtgut durch das städtische Elektrizitätswerk als Verwaltungsgebäude genutzt. Dessen Bausubstanz reicht im Kern bis mindestens ins Jahr 1726 zurück.

Heute stört hier weder ein Ruß ausstoßender Schornstein noch ein, die Gebäude erschütternder Motor. Durch eine grundhafte Sanierung und Restaurierung des ehemaligen Stadtgutes und der Maschinenhalle unter dem denkmalpflegerischen Aspekt des Bestandserhaltes und durch eine behutsame, funktionell bedingte Erneuerung bzw. Erweiterung wurden diese Denkmale sinnvoll in das Nutzungskonzept am Standort integriert und ihr dauerhafter Bestandserhalt gesichert. Bauherr und Nutzer war und ist die ZEV – die Zwickauer Energieversorgung GmbH. Die Maßnahme war so nur möglich, weil letztendlich alle – insbesondere Bauherr, Nutzer, Planer und Denkmalschutz – zu Kompromissen bereit waren, ohne das Wesentliche aus dem Auge zu verlieren. So entstand ein mit viel Liebe zum historischen Detail – vom Kran, der historischen Dachkonstruktion, den originalen Fliesen und der Treppe in der Maschinenhalle bis hin zu den sichtbar gemachten bauarchäologischen Befunden und historischen Wandmalereien im ehemaligen Stadtgut – eine moderne Arbeitsstätte für ein modernes Unternehmen. Es war sogar möglich, das Herzstück – die ZEV-Leitwarte mit dem Zentralrechner, der die gesamte Energieversorgung für Zwickau steuert – in das aus dem Jahre 1726 stammende Dachgeschoss des Stadtgutes zu integrieren und trotz Erhalt der historischen Konstruktion ein hohes Maß an Funktionalität zu schaffen.



Hervorzuheben ist aber auch die in einer Gemeinschaftsaktion von ZEV und Stadt Zwickau erfolgte Freilegung und Integration des Marienthaler Baches in die Außenanlagengestaltung. Mit Fertigstellung dieses Teilstücks wurde nicht nur ein attraktiver Fuß- und Radweg zwischen Stadtzentrum und Marienthal geschaffen, sondern zugleich ein wesentliches Sanierungsziel in der Bahnhofsvorstadt erfüllt und nicht zuletzt eine wichtige Maßnahme der Gesamtkonzeption Hochwasserschutz in der Stadt Zwickau realisiert. Auch wenn der Bachlauf das Firmengelände zerschneidet, wurde von der Geschäftsführung der ZEV letztendlich festgestellt: „Es ist gut, dass der Bach freigelegt wurde.“ ... und: „... So, wie die ZEV jetzt ist, bin ich wirklich zufrieden, ...“ (Günter Spielvogel).

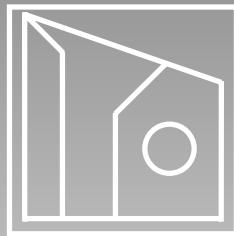
Wir alle sind es auch und ich denke, selbst Heinrich Braun hätte heutzutage hier am Standort kaum Probleme beim Betrieb seines Krankenhauses.

Ich danke allen am Projekt Beteiligten für die allzeit gute Zusammenarbeit, wünsche dem Unternehmen jederzeit wirtschaftlichen Erfolg und insbesondere Beständigkeit, wie Sie bereit waren, diese auch den alten Mauern zu gewähren.

Zwickau, 10. Juli 2004

Steffi Haupt
Leiterin des Büros für Denkmalpflege und Archäologie

ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2004



Ausgezeichnete Objekte

**Ehemaliges Stadtgut und Maschinenhalle
Stiftstraße 7/9**

Objektbeschreibung

Zurück zu den Wurzeln – Die bauliche Neuordnung des Geländes Stiftstraße 7/9

Die Erhöhung der Kundennähe und Kundenfreundlichkeit sowie kürzere interne Wege durch Zentralisierung aller Geschäftsbereiche waren erklärte Ziele der Zwickauer Energieversorgung (ZEV) in den letzten Jahren. Hierfür untersuchte Lehnhoff & Partner in einer Entwurfsstudie mit Nutzwertanalyse verschiedene Möglichkeiten, die bisher im Stadtgebiet verteilten Geschäftsbereiche an einem Standort zusammenzufassen. Mit der Entscheidung, die Maschinenhalle und das Stadtgut zu erwerben und für die technischen Bereiche des Unternehmens zu nutzen, führte die Zwickauer Energieversorgung die Tradition des Standortes der früheren Elektrizitätswerke fort.

Mit den bauarchäologischen Forschungen wurde gleichzeitig die wechselhafte Geschichte der beiden Gebäude dokumentiert:

Das Alte Stadtgut weist klassische Merkmale eines barocken Landhauses auf – ein typisches Wohnhaus eines größeren Gutes dieser Zeit. Es zählt zu einem der ältesten Gebäude in diesem Stadtteil. Untersuchungen des Dachstuhles datieren die Entstehungszeit auf das 17. Jahrhundert zurück.

Etwa 1930 wurde das Alte Stadtgut nach diversen Umbauarbeiten zu einem Verwaltungsgebäude der Zwickauer Elektrizitätswerke umfunktioniert. Der Bau weist die charakteristische Haltung eines barocken Landhauses auf und ist als Wohnhaus eines größeren Gutes typisch.

Im Mai 1893 ersuchte die Kommanditgesellschaft Schuckert & Co. in Nürnberg „die hochwohllöbliche Lokalpolizeibehörde der Stadt Zwickau“ um Erteilung der Genehmigung zur Erbauung eines Elektrizitätswerkes auf dem Grundstück Parzelle No. 1010, Ecke Stift- und Werdauer Straße in Zwickau.

Die heute vom damaligen Elektrizitätswerk erhaltene und als Kulturdenkmal klassifizierte Maschinenhalle an der Werdauer Straße ist ca. 37 Meter lang, 15 Meter breit; die lichte Raumhöhe der Halle beträgt im Firstbereich ca. 12 Meter. Bemerkenswert ist die Tragwerkskonstruktion des Daches bestehend aus handgenieteten schmiedeeisernen Fachwerksbindern mit entsprechenden Windverspannungen, die zusammen mit der darüber sichtbaren Dachverschalung aus gehobelten Brettern und Abdeckleisten den Raumeindruck der Halle entscheidend prägen. Der in der Halle eingebaute 2-Träger-Brückenkran mit Kettenantrieb (manuell von unten bedienbar) ist in außerordentlich gutem und funktionstüchtigem Zustand.

Verknüpfung historischer Baukunst und moderner Architektur

Im Gelände Stiftstraße 7 bis 9 wurde damit eine bauliche Neuordnung unter Berücksichtigung des Denkmalschutzes aber auch der Funktionalität und Praktikabilität notwendig. Kerngedanken der Umgestaltung waren

- die Wiederherstellung einer unter heutigen Gesichtspunkten betrieblich nutzbaren Baustruktur auf dem Grundstück unter Berücksichtigung der städtischen Planungen zur Freilegung des Marienthaler Baches sowie
- die weitgehende Integration der denkmalgeschützten Bausubstanz.

In Bestandsuntersuchungen wurden erhebliche funktionale und bautechnische Mängel festgestellt.

Nach Abbruch und Rückbau nicht nutzbarer Bausubstanz konzentrieren sich die neuen Funktionen auf die ehemalige Maschinenhalle als Lager-, Werkstatt- und Sozialgebäude sowie das Stadtgut als Verwaltungsgebäude für die technischen Abteilungen mit Leitwarte im Dachgeschoss.

Mit der im Jahr 2003 abgeschlossenen grundlegenden Sanierung und Restaurierung von Stadtgut und Maschinenhalle unter dem denkmalpflegerischen Aspekt des Bestandserhaltes und bei behutsamer, funktionell bedingter Erneuerung bzw. Erweiterung wurden diese Denkmale sinnvoll in das Nutzungskonzept am Standort integriert und damit ihr dauerhafter Bestandserhalt gesichert.

Das Stadtgut als 2-geschossiger, gut proportionierter Baukörper von zwölf Fensterachsen mit Putzfassaden und ziegelgedecktem Mansardedach dürfte in dieser Form um 1850 nach Umbau und Erweiterung durch Carl H. Rau entstanden sein, als dieser den Kernbau von ursprünglich nur neun Fensterachsen samt Dach nach Süden hin um drei Achsen erweiterte. Im Jahre 1875 ließ seine Witwe Pauline Rau im Nordwesten ein neues Treppenhaus anbauen. Im Jahre 1913 im Inneren umgebaut und teilweise bereits durch das städtische Elektrizitätswerk genutzt, passte ein zweiter großer Umbau im Jahre 1930 die inneren Strukturen der künftigen Nutzung als Verwaltungsgebäude an.

Nicht ganz so alt ist die Maschinenhalle. Die Baupläne für ein Elektrizitätswerk der Zwickauer Elektrizitätswerk- und Straßenbahn AG nahmen im Jahre 1893 Gestalt an. Das Erscheinungsbild der Maschinenhalle wird vor allem durch die Tragwerkskonstruktion des Daches geprägt: Handgenietete schmiedeeiserne Fachwerkbinder und die darüber sichtbare Dachverschalung aus gehobelten Brettern ergeben ein eindrucksvolles Bild. Bemerkenswert ist auch der 2-Träger-Brückenkran, der noch gut erhalten und voll funktionstüchtig ist.

Durch die grundlegende Sanierung und Restaurierung der Gebäude, verbunden mit behutsamer funktional bedingter Erneuerung bzw. Erweiterung, konnten die beiden Industriedenkmäler mit neuem Leben gefüllt werden. Mit der baulichen Neuordnung des umliegenden Geländes leistet die ZEV einen gelungenen Beitrag zur Entwicklung der Stadtlandschaft.

ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2004

Ausgezeichnete Objekte



**Denkmalgerechte Sanierung,
Umnutzung und ergänzende Neubebauung**

Wohn- und Büroanlage „Victoriahof“

Äußere Schneeberger Straße 16

Bauherr:
Bauconsulting Lars Pippig
Levinestraße 1, 08058 Zwickau

Planung:
IGE Ingenieurgesellschaft mbH
Clara-Zetkin-Straße 5, 08058 Zwickau

ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2004

Ausgezeichnete Objekte

Wohn- und Büroanlage „Victoriahof“
Äußere Schneeberger Straße 16



Laudatio

Das Weiterbauen im Bestand, Neues im Kontext mit denkmalgeschützter Bausubstanz zu errichten, sich anzupassen ohne sich anzubiedern, gehört an und für sich zu den alltäglichen gestalterischen Aufgaben unserer Zeit. Jedoch in der Praxis erweist es sich, dass oft die gewöhnlichen Dinge sich als sehr kompliziert erweisen. Negativbeispiele, sowohl historisierende als auch ignorierende, sind in unseren Städten allgegenwärtig.

Das heute ausgezeichnete Gebäudeensemble gehört zu den erfrischenden, gelungenen Präsentationen einer Synthese von Erhalt und Hinzufügung. Nicht nur die Rekonstruktion und Sanierung des Bestandes, sondern auch die Erweiterung sind Ausdruck einer vorbildlich gelösten städtebaulichen und gestalterischen Herausforderung. Im Übrigen hat es annähernd ein Jahrhundert gebraucht, die vorhandene Baulücke zu schließen.

Die Fassade des Altbau wurde entsprechend den Vorgaben der denkmalschutzrechtlichen Genehmigung wieder errichtet. Die oft problematische Werbung passt sich den vorgegebenen Proportionen des Gebäudes an und zeigt, dass ein in Form und Farbe vorgegebener Schriftzug nicht als marktschreierisch störend empfunden werden muss, sondern sich zweifellos vertretbar unterordnen kann.

Das neu errichtete, moderne, schlichte Vorderhaus folgt den vorhandenen Gebäudefluchten.

Durch einfachste stilistische Mittel, wie das Aufnehmen der Traufkante sowie einer kleinteiligen, symmetrischen Gestaltung der Frontseite wurde, trotz unterschiedlicher Geschossigkeit, die Geschlossenheit des Straßenzuges erschaffen. Die klare Strukturierung korrespondiert mit der einfachen klassizistischen Fassung der ...



Denkmalgerechte Sanierung,
Umnutzung und ergänzende
Neubebauung
Wohn- und Büroanlage
„Victoriahof“
Äußere Schneeberger Str. 16
08056 Zwickau

Bauherr:
Bauconsulting Lars Pippig
Levinestraße 1
08058 Zwickau

Planung:
IGE Ingenieurgesellschaft mbH
Clara-Zetkin-Straße 5
08058 Zwickau

angrenzenden historischen Bausubstanz. Materialwahl und Farbgebung unterstützen die Gebäudegliederung wohltuend.

Der zurückgesetzte, farblich akzentuierte Verbindungsbau, die Nahtstelle zwischen Alt und Neu, gewährt beiden Häusern die erforderliche Eigenständigkeit.

Wie charmant ein Hinterhaus sein kann, zeigt das im rückwärtigen Grundstück befindliche Wohngebäude. Der sich ergebende Innenhof, abgeschirmt vom Lärm der Straße, lädt zum Verweilen ein. Hervorzuheben bleibt, dass die Gestaltung der Freianlagen wesentlich zur Integration der einzelnen Gebäude in das Gesamtkonzept beiträgt und die Akzeptanz des Wohnens in der Innenstadt erheblich erhöht.

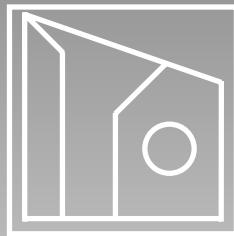


Die Bebauung verdeutlicht, dass es, unter Nutzung und Weiterentwicklung vorhandener Potenziale, durchaus möglich ist, mit unspektakulären Mitteln ansprechende architektonische und städtebauliche Lösungen zu erreichen. Den Autoren ist es gelungen unter Beweis zu stellen, dass eine hohe Wohnqualität auch ohne extensiven Flächenverbrauch ausführbar ist. Einhergehend mit der hohen ästhetischen Qualität wurde ein vorbildlicher Beitrag zur Revitalisierung des urbanen Raums geleistet.

Zwickau, 10. Juli 2004

Günter Schönherr
Freier Architekt

ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2004



Ausgezeichnete Objekte

**Wohn- und Büroanlage „Victoriahof“
Äußere Schneeberger Straße 16**

Objektbeschreibung

Durch das Zusammenbringen verschiedener Ideen entstand etwas Faszinierendes: „Der Victoriahof“

In den Sommermonaten des Jahres 2000 stand noch ein großes Fragezeichen über dem stark verwilderten Grundstück an der Äußeren Schneeberger Straße 16. Heute befindet sich dort ein kleiner exklusiver Wohn- und Bürostandort, der „Victoriahof“. Das hofähnliche Ensemble – bestehend aus einem klassizistischen Altbau und zwei modern gestalteten Neubauten – liegt in einer sehr ruhigen Lage jedoch gleichermaßen verkehrsgünstig und zentral. Durch das wohlproportionierte Einfügen in eine gärtnerisch gestaltete Außenanlage vermitteln die drei unterschiedlichen Gebäude ein Gefühl des gemeinschaftlichen Wohnens im Grünen.

Es gibt nur noch sehr wenige dieser Wohngebiete, die in der innerstädtisch bevorzugten Wohnlage saniert werden und trotz hoher Grundstücksspreise mit den vorhandenen großzügigen Grünflächen im Hinterland aufwarten können. Begrünte PKW-Carports und Stellplätze befinden sich ebenfalls mit auf dem Grundstück.

Das Gebäude Äußere Schneeberger Straße 16 einschließlich eines Seitenflügels wurde in den Jahren 1846-1849 für den in der Stadt Zwickau bekannten und bedeutenden Ökonom und Steinkohlenbergwerksbesitzer Friedrich Kästner errichtet. Damit gehört es neben seiner stadt- und baugeschichtlichen Bedeutung zu den ganz wenigen erhaltenen Vertretern seiner Zeit und zu den ältesten Gebäuden in diesem vorstädtischen Bereich, welcher ehemals als „Die obere Vorstadt“ geführt wurde.

Das nachträglich um 1932 als Remise mit Garage und Stallung errichtete Hintergebäude, war nicht erhaltungswürdig und wurde abgerissen. Die ursprünglich vorhandene Situation einer hofähnlichen Bebauung wurde jedoch aufgegriffen und auf der gewonnenen Fläche ein Gebäude in Form eines City-Reihenhauses als Ersatzneubau platziert. Dieses Wohnhaus besitzt für seine Bewohner zusätzlich zur gemeinschaftlich genutzten Außenanlage noch Mietergärten, welche sich direkt an die nach Südwesten gerichteten Terrassen anschließen.

Für die straßenbegleitende Freifläche integrierte das Konzept der Architektur einen modernen Neubau mit beeindruckender Fassade, welche die Blicke der Passanten unweigerlich auf sich zieht. In Kombination mit dem Altbau ist die architektonische Mischung der unterschiedlichen Baustile ein phantastisches Schaufenster, durch das es sich mehr als einmal hindurchzuschauen lohnt.

...

Ziel der Sanierung unter denkmalschützerischen Aspekten war die Restaurierung (bzw. wo erforderlich die originalgetreue Wiederherstellung) der Fassade, hierbei insbesondere der Natursteinfenstergewände (Porphy), der Fassadengliederung und des Fassadenschmuckes in Form der Gurt- und Traufgesimse, des Natursteinsockels (Porphy) sowie die gleichzeitige Wiederherstellung der gemäß den Bauarchivakten ersichtlichen Aufarbeiten der Spiegelumrandungen an den Fenstern.

Sowohl die bauzeitliche hölzerne, doppelflüglige Eingangstür mit Seitenelementen als auch insbesondere das für diese Zeit bemerkenswerte Treppenhaus mit seinen (zwar geschädigt) noch im Bestand vorhandenen Eingangs- und Zwischentüren, die wunderbar bodentief ausgeführten verzierten Fensterumrahmungen, die hölzernen Treppenstufen die auf einer massiven Konstruktion aufgesetzt sind und die vollständig noch vorhandenen Oberlichtkonstruktionen bestimmen im Einzelnen wie in der Gesamtheit das unverwechselbare Erscheinungsbild des Gebäudes und sind wichtige Bestandteile des Denkmalwertes. Das in einigen Bereichen noch vorhandene originale Mosaikparkett wurde vorsichtig ausgebaut und entnagelt. Die zur Verbindung zwischen den einzeln verleimten Quadraten vorhandenen Federn wurden erneuert, da diese beim Ausbau nicht zu erhalten waren. Anschließend wurden die dann freiliegenden Nuten in der Parkettfabrik nachgeschnitten und konnten mit neuen Federn wieder in das Objekt eingebracht werden. Das Finish wurde durch vorsichtiges Abschleifen der Oberfläche im eingebauten Zustand und einer anschließenden Versiegelung erreicht.

Ganz im Gegensatz zum Charme des Alten setzte man bei den neu errichteten Gebäuden auf hervorragende Wärmedämmwerte, hochwirksame Schalldämmung, große bodentiefe Fensterflächen sowie großzügig, ja fast schon luxuriös gestaltete Terrassen bzw. Balkone. An den Fassaden sorgen Holzfenster in Kombination mit einem elektrisch verstellbaren Sonnenschutz, keramischen Baustoffen und farbig angepassten Metallgeländern für eine edle Optik. Die Wohnungen und Büroräume sind nicht nur hell und freundlich ausgelegt, sondern wurden mit eigenen Farbkonzepten zusätzlich individuell gestalterisch aufgewertet.

ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2004

Ausgezeichnete Objekte



Neubau

Laborhalle „August Horch“

**Westsächsische Hochschule
Zwickau (FH), Scheffelberg**

Bauherr:

Staatsbetrieb Sächsisches
Immobilien- und Baumanagement
Niederlassung Zwickau

Planung:

Architektur 3P Schäfer, Rüdenauer & Partner
Gräfin von Linden Weg 14, 70569 Stuttgart

ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2004

Ausgezeichnete Objekte

Laborhalle „August Horch“, Westsächsische Hochschule Zwickau (FH), Scheffelberg



Laudatio

Schon einmal, im Jahre 1999, hatte ich im Rahmen des ArchitekturForums die besondere Freude, ein architektonisch gelungenes und auch allgemein anerkanntes Gebäude in Zwickau auszuzeichnen, nämlich den Neubau der Bibliothek am Kornmarkt der Kölner Architekten Scheuring.



Wenn wir heute die neuen Versuchshallen auf dem Scheffelberg, geplant von den Stuttgarter Architekten 3P, auszeichnen, erinnert mich dies an die Auszeichnung vor 5 Jahren, und zwar deswegen, weil sich vielfältige Parallelen auftun: zunächst der Freistaat Sachsen als Bauherr und 'meine' Hochschule, die WHZ als Nutzer, in beiden Fällen also Gebäude für die Fachhochschulausbildung in Zwickau.



Wie auch am Kornmarkt – ist hier, was mich sehr freut, der Planungsbeauftragung an ein deutsches Architekturbüro ein internationaler Realisierungswettbewerb vorausgegangen und: Der 1. Preis wurde realisiert! Das Verfahren des Wettbewerbs wird immer wieder schlecht geredet, es wird behauptet, es sei zu teuer, zu aufwändig, zu zeitintensiv und am Ende bekäme man einen unerfahrenen Architekten. Solche Beispiele gibt es auch – meistens stimmt das aber nicht, und auch das jüngste Beispiel hier in Zwickau zeigt, dass durch den Wettbewerb in der Regel vor allem eines realisiert werden kann, nämlich erstklassige Architektur.

Auf dem Campus Scheffelberg, einem etwas unsortierten Nebeneinander älterer und neuerer Bauten rings um eine als Parkplatz genutzte Fläche herum, mussten zwei neue Versuchshallen her, eine kleinere für die Versorgungs- und Umwelttechnik (VUT) und eine größere, die KFZ-Halle mit verschiedenen Prüfständen, Laboren und Büros. Der vorgegebene Bauplatz nimmt die Neubauten in die Mitte, und es darf festgestellt ...

Neubau
Laborhalle „August Horch“
Westsächsische Hochschule
Zwickau (FH), Scheffelberg

Bauherr:
Staatsbetrieb
Sächsisches Immobilien-
und Baumanagement
Niederlassung Zwickau

Entwurf:
Architektur 3P Schäfer,
Rüdenauer & Partner
Gräfin von Linden Weg 14
70569 Stuttgart

werden, dass sie mit dieser etwas prominenten Rolle gut umzugehen wissen: Sie spielen selbstbewusst den Part des Neuen und des Anderen, ohne dabei aber den Bestand zu erdrücken und sie schaffen es sogar, so etwas wie eine neuen Zentrum auf dem Campus, eine kleine Piazza auf der Hauptfußgängerachse und zwischen den Haupteingängen zu erzeugen.

Die Gebäude selbst sind angenehm zurückhaltend gestaltet: große Flächen in dunklen Farben und guter Proportionierung und ruhige Fassadengliederung in eindeutiger Differenzierung bestimmen den Eindruck. Keine Effekte, keine Gags – die Entwurfsverfasser sind sich ihrer Stilmittel sicher und setzen diese souverän ein. Geschlossene Flächen kontrastieren mit Glasflächen, diese unterscheiden sich in die transparenten Querseiten mit den Zugängen und die mit feststehenden Sonnenschutzlamellen versehenen Längsseiten.



Auch die Gebäudestruktur und innere Erschließung zeigt den bewussten Einsatz weniger Mittel, und vor allem wird das genutzt, was zunächst nichts kostet, das Tageslicht. Nichts erinnert an unübersichtliche und dunkle Erschließungsgänge in unbelichteten Industriehallen, im Gegenteil: Die an das schöne Foyer anschließende Erschließung ist klar und übersichtlich, sie wird von Tageslichthoffen gegliedert und bietet dadurch auch immer wieder Ein- und Ausblicke und führt den Benutzer in differenzierte, angenehme Raumsituationen außen und innen.

In der Zusammenfassung der besonderen Gebäudequalitäten ist herauszuheben, dass es die Planer verstanden haben, ohne teure Sonderkonstruktionen oder dekorative Elemente ein Gebäudeensemble zu schaffen, das in seiner präzisen Funktionalität und reduzierten Eleganz vorbildlich ist.

Der Freistaat Sachsen und die WHZ haben hier an der richtigen Stelle investiert und Zeichen für die Zukunft gesetzt – die Stadt Zwickau kann davon nur profitieren.

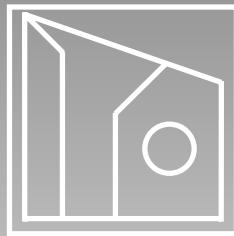
Zwickau, 10. Juli 2004

Prof. Christian Knoche
Fachbereich Architektur
Westsächsische Hochschule Zwickau (FH)

ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2004

Ausgezeichnete Objekte

Laborhalle „August Horch“, Westsächsische Hochschule Zwickau (FH), Scheffelberg



Objektbeschreibung

Städtebau

Auf dem Campus Scheffelstraße der WHZ entstand ein Neubau für die beiden Fachgruppen Kraftfahrzeugtechnik sowie Versorgungs- und Umwelttechnik des Fachbereichs Maschinenbau und Kraftfahrzeugtechnik. Durch die Anordnung zweier Baukörper entsteht eine Piazza, welche die Wegebeziehung auf dem Campus in Ost-West-Richtung stärkt. Der Entwurf sieht die Bildung eines Hallenensembles vor, das durch die geschickte Einbeziehung von vorhandenen Wegeachsen einen neuen identitätsstiftenden Campusbereich entstehen lässt.

Gesamtkonzept

Das Hallenensemble gliedert sich entsprechend der Unterbringung der beiden Fachgruppen in zwei Gebäude, dazwischen liegen die zentralen Zugänge zu den Gebäuden. Die nördlich der Piazza angeordnete Laborhalle für Kraftfahrzeugtechnik ist durch eine Halle, die die Versuchs- und Prüfstände aufnimmt, die angegliederte Mittelzone mit Innenhofbereichen sowie einen Seminar- und Bürobereich strukturiert. Der Eingang definiert sich durch das zweigeschossige Foyer mit direktem Bezug zum südlichen Innenhof. Entlang der Flure, die kurze Erschließungswege ermöglichen, ergeben sich interessante Sichtbeziehungen und Einblicke durch die Innenhöfe und in die Lehr- und Prüfstandsbereiche. Die Laborhalle für VuT nimmt die städtebaulichen Proportionen der Kfz-Laborhalle auf, bildet jedoch ein Gegenüber auf der Südseite der Piazza und definiert deren Raum.

Technische Gebäudeausrüstung

Bei der gebäudetechnischen Ausrüstung der beiden Hallen gab es verschiedene Schwerpunkte zu beachten. In enger Zusammenarbeit mit den Professoren der WHZ wurde aufbauend auf den Einsatz innovativster Technik ein Versorgungssystem entwickelt. Hierbei wurden Versuchs- und Lehreinrichtungen der Hochschule integriert (z.B. Schotterspeicher, Solarpaneele, Erdwärme).

Konstruktion

Im Büro- und Seminarbereich (Westspange der Kfz-Halle) wurde durch das gewählte Konstruktionsprinzip aus weitgespannten Flachdecken auf Stahlverbundstützen ein Grundsyste realisiert, das eine flexible Nutzung des Raumbereichs ermöglicht. Eine freie Unterteilung, orientiert am Fassadenhauptraster war möglich. Die Mittelzone, insbesondere der „Bereich Motorenprüfstände“, ist als massive Stahlbetonkonstruktion realisiert worden. Die Versuchs- und Prüfhalle auf der Ostseite wurde als leichte ...

Stahlkonstruktion mit leichter Trapezblechdeckung erstellt. Abgestimmt auf die Anforderungen an die jeweiligen Prüf- und Versuchsaufbauten wurde teilweise eine Zwischendecke als Stahlbetonverbunddecke eingezogen. In den so entstehenden Obergeschossen ist einerseits die prüfstandspezifische Technik, andererseits ein Teil der allgemeinen technischen Gebäudeausrüstung untergebracht. Die VuT-Halle wurde als freie Versuchshalle aus einer Stahl- und Stahlverbundkonstruktion entwickelt. Für die erforderliche technische Gebäudeausrüstung wurde die Halle komplett unterkellert.

Materialien

Der Nutzung als Versuchs- und Prüfhalle entsprechend wurde ein klar gegliedertes Gebäude mit reduzierter Materialvielfalt konzipiert. Es kommen Beton in Sichtqualität, Stahl und Glas als gestaltungsprägende Oberflächen zum Einsatz.

Die Fassaden wurden als großzügig verglaste Pfosten-Riegel-Konstruktion realisiert. Sie gewähren diverse Einblicke in die Versuchs- und Prüfbereiche sowie in die Seminarbereiche. Die geschlossenen Fassadenflächen werden mit anthrazitfarbenen Faserzementplatten mit horizontal verlaufender Teilung bekleidet.

Der Innenraum wird durch Sichtbetonflächen, Stahlprofile, leichte Trennwände mit einer applizierten Vorsatzschale und integrierten Sichtschlitzen aus Glas geprägt.